

Neue Zürcher Zeitung

## So reagiert der neue Zürcher Springbrunnen auf Erdbeben

Der Springbrunnen beim Hafan Enge ist vergangenen Sommer unvermittelt versiegt. Sein Nachfolger liegt bereits vor dem Hafan Enge verankert: Eine Mischung aus Kunstprojekt und Prototyp – mit einem Wasserspiel, das sich nach seismischen Wellen richtet.

---

Michael von Ledebur 2.3.2019

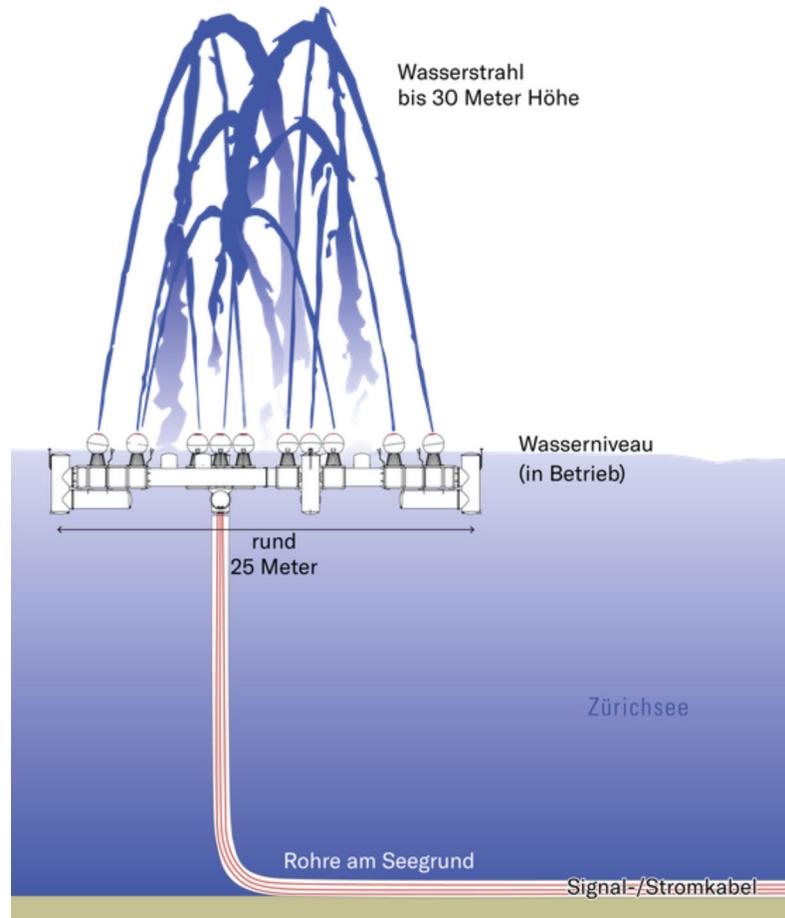
Und, wie hoch spritzt er? Das ist die Frage, die alle stellen, wenn es um Springbrunnen geht. Und schon ist man mittendrin im Spiel der Vergleiche. Der Genfer Jet d'Eau bringt es auf 140 Meter. Sein Richterswiler Pendant kratzt knapp an der 100-Meter-Marke. Der King Fahd's Fountain in Saudiarabien, der als höchster Springbrunnen der Welt gilt, spritzt gar sagenhafte 312 Meter hoch in den Himmel.

Mit der Jagd nach Höhenrekorden nichts zu tun hat der neue Stadtzürcher Springbrunnen im Hafan Enge: Er bringt es auf rund 30 Meter. Das ist leicht höher als bei seinem Vorgänger, der vergangenen Sommer nach 20 Jahren ausser Dienst ging. Immerhin.

### Keine Kraftmeierei

Ein reiner Grössenvergleich ist aber letztlich nicht mehr als eine Kraftmeierei. Einen Schlauch gegen den Himmel richten und die Gischt mit möglichst viel Pumpkraft der Schwerkraft entgegenwerfen – das ist keine Kunst. An diesen Gedanken halten sich die Macher des neuen Zürcher Wasserspiels, Aquaretum genannt. Mit etwas bösem Willen kann man dahinter Zweckoptimismus vermuten.

## Der Springbrunnen im Querschnitt

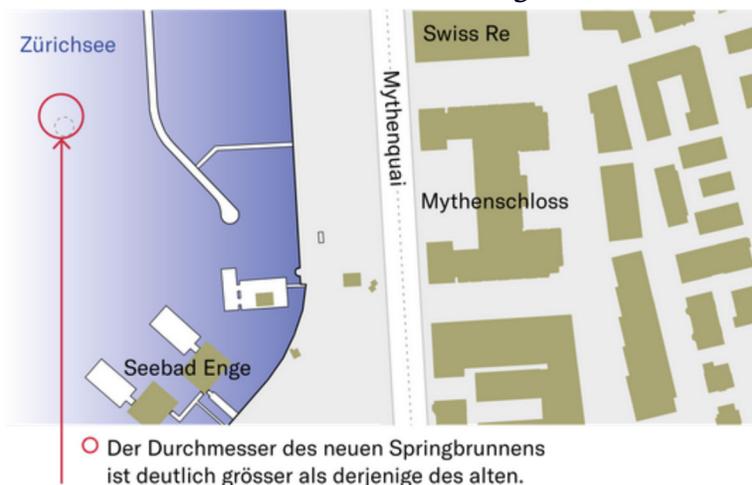


Quelle: Fischer Architekten - Grafik: cke.

Denn unbegrenzt hoch darf sich die Fontäne an diesem Ort ohnehin nicht in den Himmel erheben, weil der Brunnen nahe am Ufer liegt. Andernfalls würde Sprühnebel mit dem Wind bis ans Ufer getragen. Passanten würden benetzt, der Gehweg würde rutschig. Eine Verlegung weiter hinaus in den See kommt nur schon aufgrund der Linienschiffahrt nicht infrage.

Der neue Zürcher Springbrunnen in Besitz der Zurich Insurance Group ist deshalb als Kunstwerk angelegt, im Wortsinne. Mit Andres Bosshard hat ihn ein Mann mit ersonnen, der sich ein Künstlerleben lang mit Wasser auseinandergesetzt hat. Das Aquaretum bezeichnet er ohne Umschweife als Höhepunkt seines Schaffens. Engagiert wurde Bosshard von Fischer Architekten, einem Zürcher Büro, das bereits den Vorgängerbrunnen für Zurich gebaut hat.

## Unveränderter Standort vor dem Hafen Enge



Quelle: Fischer Architekten – Grafik: cke.

Bosshard war einst Flötenlehrer. Er wurde Experimentalmusiker und schliesslich Klangkünstler. In seinem Atelier in einer alten Fabrik ausserhalb von Frauenfeld baut der Zürcher Künstler Objekte aus Metallstangen, Kabeln und Musikboxen. Mit seinem «Klang-Satelliten» beispielsweise – er sieht so aus, wie das Wort klingt – hat er das Wiener Museumsquartier beschallt.

Um Klang geht es bei ihm fast immer: Bei der gemeinsamen Autobahnfahrt sinniert er über die akustische Wirkung von Unterführungen oder Lärmschutzwänden; vor der Rückfahrt macht er mit seinem Besucher ein Kurzexperiment mit Verkehrskegeln an den Ohren. Das Ziel ist die ungewohnte Hörerfahrung. Als die Störche, die auf dem Kamin der Fabrik nisten, klappern, freut er sich wie ein Bub.

Hören muss man Bosshards Kunst aber nicht zwingend. Er habe gelernt, dass man Rhythmus auch anders ausdrücken könne. Im Hof des Stadtzürcher Schulhauses Gutstrasse hat er vor einigen Jahren einen Brunnen gebaut, bei dem die Schüler mittels Rufen Wellen erzeugen können. Der neue Zürcher Springbrunnen ist für Bosshard nichts anderes als ein Instrument. Eines, das man in den vergangenen Monaten sorgfältig gestimmt habe.

## Eine Kuppel, die sich hebt und senkt

Um die Choreografie zu entwickeln, wurde eigens ein Modell gebaut. Es wird derzeit für befristete Zeit in der Eingangshalle der Zurich Insurance Group den Mitarbeitenden gezeigt. Am einfachsten lässt sich das Wasserspiel als Kuppel beschreiben, deren Gestalt und Grösse sich stetig wandelt. Sechs Minuten müsse man sich idealerweise Zeit nehmen, um sich auf den Rhythmus des Werks einzulassen, sagt Bosshard, «zwei Mal eine Single-Schallplatte lang».

Erkennbar sind die verschiedenen Ebenen des Wasserspiels nur, wenn der Strahl klar und nicht als Gischt aus der Düse kommt. Der klare Strahl ist auch deshalb reizvoll, weil sich ein solcher von innen beleuchten lässt; das Licht lässt sich gar wie in einem Glasfaserkabel um Kurven leiten. Funktioniert das Konzept wie gewünscht, besteht der neue Zürcher Brunnen zu einem guten Teil aus Lichtstäben, die man in Weiss und Blau erstrahlen lässt. Die Leuchten, die den Wasserdruck aushalten, entstammen dem U-Boot-Bau. Gefährlich ist der Wasserstrahl nicht: Man kann problemlos die Hand hineinhalten. Der Zutritt zum Brunnen ist für Schwimmer allerdings wie bis anhin verboten.

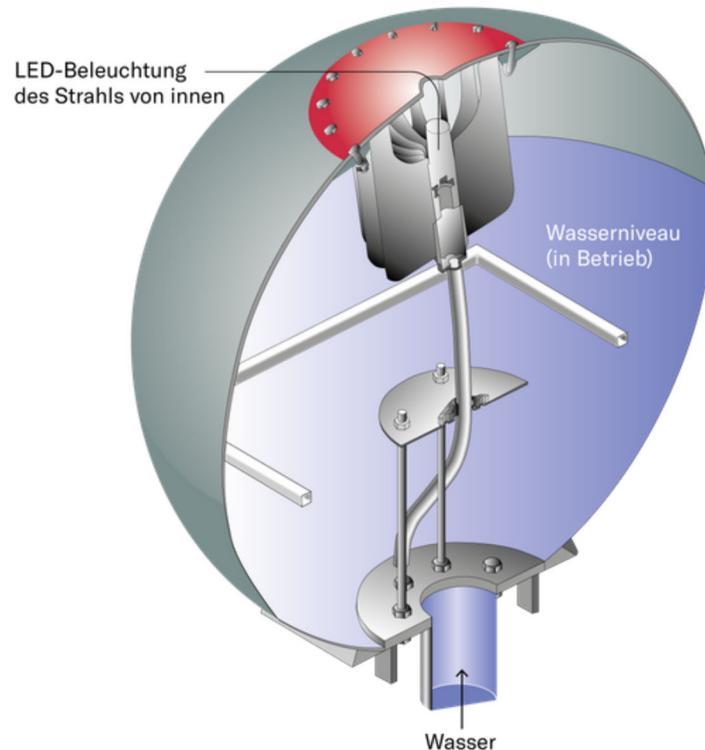
## Kampf den Kleinstwirbeln

Die Vision des Künstlers stellte jene, die sie umsetzen müssen, vor technische Herausforderungen. David Fuchs ist Metallbauer und hat die Düsen in Stahlkugelform gebaut. Der klare Strahl – Laminarstrahl in der Fachsprache – lasse sich zwar mit handelsüblichen Düsen herstellen, sagt Fuchs, aber lediglich in einer Breite von zwei Zentimetern. Jeden weiteren Millimeter müsse man sich erkämpfen. Auf fünf Zentimeter hat er es bei seinem Prototyp gebracht.

## Die Kugeldüse im Querschnitt

### Kugeldüse im Querschnitt

Sie besteht aus 250 Kilogramm Stahl, mit einer Stärke von 5 bis 8 Millimeter und fasst zirka 900 Liter Wasser. Der Durchmesser beträgt 1,20 Meter.



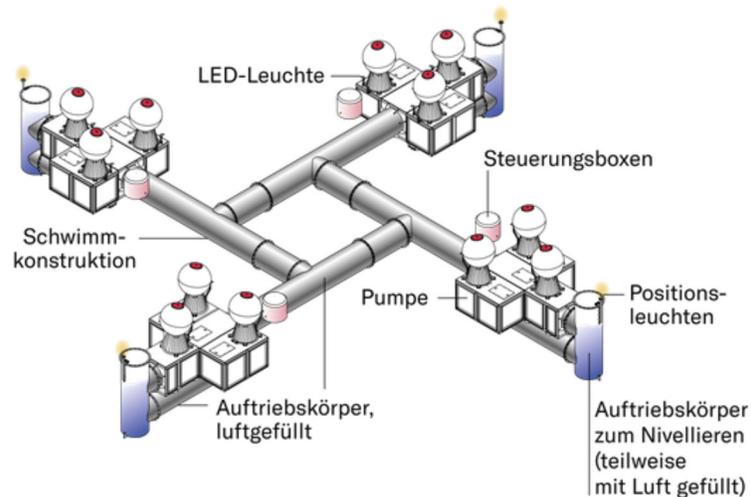
Quelle: Metallatelier GmbH – Grafik: cke.

Fuchs' Kugeln sind zu drei Vierteln mit einem fleecartigen Stoff gefüllt, die Kleinstwirbel aus dem Wasser filtern. Einen Reifenschlauch eines Traktors hat er eingebaut, um Druckwellen der Pumpen abzufedern. Jede der zwölf Stahlkugeln wiegt 250 Kilogramm. Ist der Brunnen in Betrieb, füllen sie sich zusätzlich mit 900 Liter Wasser. Das Gewicht führt dazu, dass die luftgefüllten Schwimmkörper aus Stahl ins Wasser gedrückt werden. Dann schauen nur noch die Kugeln heraus.

## Industriekabel am Seegrund

Neben dem Künstler und dem Metallbauer war bei dem Werk ein auf Schwimmbad- und Wellnesstechnik spezialisierter Ingenieur involviert. Eine weitere Firma hat die Schwimmkonstruktion gebaut, eine andere hat die Montage übernommen. Doppelt abgeschirmte Industriekabel, die man normalerweise im Kranbau verwendet, wurden gezogen, um die Pumpen mit Strom zu versorgen. Koordiniert wurde das Vorhaben von Fischer Architekten.

## Der Brunnen ruht auf einer schwimmenden Stahlkonstruktion



Quelle: Fischer Architekten – Grafik: cke.

Der Ersatz wurde notwendig, weil das Vorgängermodell sanierungsbedürftig war. Zu den Kosten sagt die Versicherung nichts, es dürfte sich jedoch um einen Betrag im tieferen einstelligen Millionenbereich handeln. Anders als der alte Brunnen ist das Aquaretum kein Geschenk an die Stadt, sondern bleibt in Besitz von Zurich. Es liegt bereits verankert vor dem Hafen Enge und wird in den kommenden Wochen in Betrieb genommen. Die offizielle Eröffnung ist für den Frühling geplant.

## Die Erde: eine klingende Glocke

Involviert ist auch die ETH Zürich. Denn Andreas Bosshard hat die Choreografie des Brunnens nur in den Grundzügen festgelegt. Wie das Spiel der Fontänen konkret aussieht, ist letztlich zufällig. Impulsgeber ist das Erdinnere: Der Schweizerische Erdbebendienst an der ETH liefert in Echtzeit ein Signal seismischer Wellen, gemessen bei der Erdbebenwarte unweit des Hotels Dolder. Ein eigens entwickeltes Computerprogramm setzt es choreografisch um. Die Idee dazu stammt von Bosshard. Eine konventionelle, sich beispielsweise stündlich wiederholende Choreografie sei langweilig, das Unvorhersehbare reizvoll. «Am Fernsehen wird das gleiche Fussballspiel auch nicht zweimal ausgestrahlt.»

Die seismischen Wellen interpretiert Bosshard aus der Sicht des Musikers. Dass in der Erdkruste Wellen zirkulieren, fasziniert ihn. Tatsächlich senden grosse Erdbeben Wellen aus, die mehrfach um die ganze Welt reisen und die Erde als Ganzes wie eine Glocke für mehrere Tage zum Schwingen bringen.

Die Wellen aus dem Erdinnern lassen sich somit am neuen Zürcher Brunnen ablesen – nicht wissenschaftlich genau, sondern künstlerisch ausgedrückt. Wie das Wasserspiel reagiert, wenn sich irgendwo auf der Welt ein Erdbeben ereignet, lässt sich nicht genau sagen. Andres Bosshard sagt, der Brunnen werde erzittern: Er werde erst in sich zusammenfallen, um dann stark auszuschlagen. Das Wasserspiel erzählt aber auch von anderen Dingen, zum Beispiel von Atlantikwellen, die auf das europäische Festland prallen. Sie geben den Takt des Zürcher Wasserspiels vor.

## Der Jet d'Eau von Zürich hat ausgespritzt

Der Springbrunnen im Hafen Enge muss komplett erneuert werden. Sein Nachfolger wartet mit einigen sehenswerten Neuerungen auf. Bis zur Einweihung ist aber noch etwas Geduld gefragt.

Nils Pfändler / 15.6.2018, 05:30



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.